

## Rezension

Mit dem Leben am Ende. Stellungnahmen aus der kirchlichen Diskussion in Europa zur Sterbehilfe von Stefanie Schardien (Hg), 1. Auflage, 2010, (Reihe Edition Ethik, Bd 3) ISBN 978-3-7675-7123-5. Edition Ruprecht, Göttingen

Sterbehilfe-Diskussionen, die – seltener als es in der Gesellschaft erforderlich wäre – geführt werden, imponieren zumeist durch die Verwendung intuitiver und emotionaler Argumentationen, welche häufig auf nicht ausreichend reflektierte Sachargumente treffen. Dies schafft zumeist keine Klarheit. Stefanie Schardiens Verdienst ist es daher, in dem von ihr herausgegebenen Buch die verfügbaren Texte und Argumente der unterschiedlichsten christlichen Konfessionen Europas gesammelt und zusammengefasst zu haben. Dankenswerter Weise sind dabei auch einige Texte, welche selbst in Zeiten elektronischer Verfügbarkeit nicht leicht aufzufinden sind.

Diese umfassende Sammlung ist insofern hilfreich, als in ihr jene Argumentationslinien nachzulesen sind, die ja gerne in den Diskussionen in Europa- selbst in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg – angewendet werden. Diese sind aus historischen Gründen vornehmlich einer christlichen (pflichtorientierten) Kultur und weniger einer Nützlichkeitsphilosophie zuzurechnen. Ob diese Zusammenstellung abseits dessen allerdings wirklich einer auch von der Autorin vermuteten „Rückkehr der Religionen“ geschuldet ist (17), sei dahingestellt, da heute wohl eher von einer Suche nach Orientierungen angesichts einer allgemein-spirituell geprägten Sehnsucht gesprochen wird.

Die direkte Vergleichsmöglichkeit der Texte zeigt eine überraschend große Bandbreite an Argumenten, welche „entgegen den populären Karikaturen“ die Unterstellung einer „einheitlich-konservativen Sicht der Kirche“ deutlich relativieren (15).

Als einziger Wermutstropfen in dieser Sammlung, die auch kleinen Strömungen Raum gibt (z.B. Evangelisch Lutherische Kirche Italiens oder die Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten) erscheint der Umstand, dass die Texte der französischen Bischofskonferenz (90-99) sowie der protestantischen Föderation Frankreichs (138-143) nur in der Originalsprache vorliegen. Entgegen den ebenso präsentierten englischen Texten (z.B. der Hl. Synode der Kirche Griechenlands, 109-117) ist die französische Sprache ja nicht gerade die Sprache der „scientific community“! Da aber gerade im Zusammenhang mit dem französischen Gesetz zur passiven Sterbehilfe nicht nur die kurze Darstellung der Autorin sondern die einzelnen Gegenargumente von Interesse wären, wäre das Angebot einer Übersetzung in einer 2.Auflage wünschenswert.

Dies jedoch schmälert keineswegs den Wert der umfassenden Erkenntnisse, die sich aus diesem Buch gewinnen lassen, weshalb der Rezensent die Lektüre wärmstens empfehlen kann!



Dr. Michael Peintinger